

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Menschenrechtspreis des Deutschen Richterbundes geht in diesem Jahr an den vietnamesischen Rechtsanwalt Nguyen Van Dai. Nguyen Van Dai ist aber nicht irgendein Anwalt. Dai nutzt seine Fähigkeiten und Möglichkeiten, um sich in seiner Heimat Vietnam seit über einem Jahrzehnt für Menschenrechte, für religiöse Minderheiten und für die politische Bildung in Sachen Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Er macht das buchstäblich unter Einsatz seines Lebens. Was für uns selbstverständlich ist, ist in Vietnam durchaus mit erheblichen Gefahren verbunden.

Sind heute einige unter Ihnen, die die Willkür der ehemaligen DDR zu spüren bekamen? Potenzieren Sie die Brutalität der DDR-Machthaber, und Sie haben eine ungefähre Vorstellung vom Willkürregime Vietnam. Zwar hat Vietnam unter anderem den "Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte" ratifiziert, beim Umgang damit hält man sich aber eher an Willkür als an Rechtsstaatlichkeit. Ein noch genaueres Bild davon habe ich, seit ich die Patenschaft für den vietnamesischen Menschenrechtsanwalt Nguyen Van Dai übernommen habe.

Nguyen Van Dai sitzt mit dem Vorwurf "Propaganda gegen den Staat" seit Dezember 2015 in Untersuchungshaft. Gemeinsam mit der Menschenrechtsorganisation "veto! Human Rights Defenders' Network" setze ich mich seit fast 16 Monaten für bessere Haftbedingungen, für ein rechtsstaatliches Verfahren und vor allem für Dais Freilassung ein, weil die Vorwürfe gegen ihn nach unseren freiheitlich-demokratischen Maßstäben völlig haltlos sind.

Sehr geehrte Damen und Herren, für uns sind Grundrechte wie Meinungs-, Presse-, Versammlungs-, Religions- oder Bewegungsfreiheit grundgesetzlich verbrieft. Sie sind selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags, unserer Demokratie. Wir dürfen sie nicht nur nutzen. Wir dürfen uns darauf berufen, und wir dürfen sie einfordern. Sie als Vertreter der Staatsanwaltschaften und der Judikative wachen über diese hohen Güter unserer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft. Daß wir uns heute hier in Weimar treffen, um einen Menschenrechtspreis zu verleihen, zeigt, daß das nicht überall der Fall ist – leider!

Es ist für mich an manchen Tagen unvorstellbar auf jeden Fall stets unerträglich, daß es weltweit weniger Länder gibt, die die Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit wahren, als Länder, die genau das nicht tun. Eines von denen, die es mit der Rechtsstaatlichkeit nicht ganz so genau nehmen, ist Vietnam. Die Willkürbereitschaft der vietnamesischen Führung sehen wir vor allem an dem Grund, warum Nguyen Van Dai heute nicht persönlich den Preis entgegennehmen kann. Der Grund ist seine erneute Inhaftierung.

Nguyen Van Dai sitzt seit dem 16. Dezember 2015 in Untersuchungshaft, was in Vietnam gleichbedeutend ist mit Isolation. Er ist incommunicado. Sie wissen, was das heißt. Das heißt: kein Zugang zu einem Rechtsbeistand, kein Kontakt zu Angehörigen, kein Kontakt zu anderen Inhaftierten – für Deutschland unvorstellbare Zustände.

Es gilt das gesprochene Wort!

Zumindest in einer Hinsicht haben wir für Dai einen einmaligen Durchbruch erreicht: Seine Frau, Vu Minh Khanh, durfte ihren Mann in der Untersuchungshaftanstalt zweimal besuchen – das erste Mal nach fast einem Jahr Isolationshaft!

Neben den unhaltbaren Haftbedingungen ist auch der Grund für die Untersuchungshaft bemerkenswert, zumindest aus unserer freiheitlich-demokratischen Sicht: Dai sitzt in Untersuchungshaft wegen seiner Arbeit als Menschenrechtsanwalt. Dai sitzt in Untersuchungshaft wegen seiner Beratungs- und Bildungsarbeit. Dai sitzt in Untersuchungshaft wegen seiner Unterstützung für religiöse Minderheiten. Dai sitzt in Untersuchungshaft wegen seines Einsatzes für Demokratie und Menschenrechte. Das vietnamesische Ministerium für öffentliche Sicherheit nennt das in Artikel 88 Strafgesetzbuch "Propaganda gegen die sozialistische Republik Vietnam".

Als Nguyen Van Dai am 16. Dezember 2015 mit Berufung auf diesen Artikel festgenommen wird, war er gerade auf dem Weg zu einem Treffen mit der EU-Delegation, die am jährlichen Menschenrechtsdialog mit Vietnam in Hanoi teilnahm. Wenige Tage zuvor wurde er von einem staatlich beauftragten Schlägertrupp auf offener Straße brutal zusammengeschlagen. Allein im Jahr 2015 fanden gegen Nguyen Van Dai drei tätliche Übergriffe von Beamten der Öffentlichen Sicherheit und von vermutlich bezahlten Schlägern statt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß sich Mißhandlungen und Schikanen durch die Staatsmacht auch während der Haft fortsetzen. Wie lange Dai noch in Untersuchungshaft sein wird, ist völlig offen. Sollte irgendwann der Prozeß eröffnet und ein Urteil gesprochen werden, drohen ihm und seiner zeitgleich festgenommenen Assistentin Le Thu Ha bis zu zwanzig Jahre Haft.

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist nicht das erste Mal, daß Dai wegen seiner Arbeit als Bürgerrechtler inhaftiert ist. Er wurde bereits schon einmal nach Artikel 88 des vietnamesischen Strafgesetzbuches verurteilt und saß von 2007 bis 2011 in Haft. Anschließend verbüßte er einen vierjährigen Hausarrest, der erst im März 2015 endetet – nicht einmal neun Monate vor seiner erneuten Festnahme im Dezember 2015. Daß er trotzdem nicht aufgehört hat, seine Aufklärungsarbeit fortzusetzen, zeigt Dais unfaßbaren Mut, den er aus seiner inneren Überzeugung schöpft. Dai hat auch nach seiner Haft weitergemacht mit Hilfsprogrammen für religiöse Minderheiten und der Beratung für den Aufbau zivilgesellschaftlicher Gruppen und Studentenvereinigungen. Er arbeitet auch weiterhin im von ihm gegründeten Zentrum für Menschenrechte in Vietnam. Nguyen Van Dai hat sich vom Staatsapparat nicht einschüchtern lassen und setzt sich auch nach seiner Haftentlassung 2011 für das Recht auf Meinungs-, Presse-, Vereinigungs- und Bewegungsfreiheit in Vietnam ein. Erst im Jahr 2013 hat Dai gemeinsam mit anderen die "Bruderschaft für Demokratie" gegründet. Sie hat sich ein gerechtes, demokratisches und progressives Vietnam auf die Fahnen geschrieben.

Sehr geehrte Damen und Herren, eigentlich sollte heute Dais Frau, Vu Minh Khanh, bei uns sein, um stellvertretend für ihren Mann den Menschenrechtspreis entgegenzunehmen. Leider hat die vietnamesische Führung sie am Sonntag in Hanoi an der Ausreise gehindert. Das ist außerordentlich bedauerlich und ein weiterer Nachweis für die Willkürherrschaft Vietnam.

Es gilt das gesprochene Wort!

Khanh ist die starke Frau hinter Nguyen Van Dai, ohne die er seine Arbeit nicht machen könnte. Sie hat sich schon während seiner ersten Inhaftierung lautstark für ihn auf den Weg gemacht und ihm eine Stimme gegeben. Khanh hat die besten Anwälte gesucht und sich gegen den Rufmord in der Staatspresse aufgelehnt. Das war sehr mutig! Nach seiner Verhaftung im Dezember 2015 hat sie im vergangenen Jahr vier Kontinente bereist, um auf das erneute Unrecht gegen ihren Mann aufmerksam zu machen. Sie ist wieder die mutige Frau, die Dai jetzt dringend braucht! Ich bedauere sehr, daß die vietnamesische Führung sie nicht hat ausreisen lassen, um heute bei uns zu sein und den Preis stellvertretend für ihren Mann entgegenzunehmen.

Ich weiß, daß dieser Menschenrechtspreis des Deutschen Richterbundes zu dieser Zeit für Nguyen Van Dai aber auch für seine Frau alles bedeutet. Der Menschenrechtspreis bedeutet Anerkennung für eine überaus mutige Arbeit. Der Menschenrechtspreis ist Zustimmung, Unterstützung und Motivation. Der Menschenrechtspreis bedeutet für Dai Aufmerksamkeit in einer Zeit seiner eigenen Unhörbarkeit. Und so gibt der Deutsche Richterbund Nguyen Van Dai eine weitere Stimme und setzt fürwahr ein Zeichen.

Wir sagen damit sehr deutlich: Wir sind nicht einverstanden mit Willkür. Wir sind nicht einverstanden, daß die vietnamesische Führung ein Exempel an Dai statuieren will. Wir stehen hinter, vor und neben dem Menschenrechtsverteidiger Nguyen Van Dai! Wir geben – wie Dai selbst – erst Ruhe, wenn die Menschenrechte überall und für alle gelten.

Dai, der sich für die Rechte anderer immer auch unter Gefahr für sein eigenes Leben und das seiner Familie einsetzt, braucht diese Aufmerksamkeit jetzt mehr denn je. Dai braucht Anerkennungen wie diese – auch als Antwort auf und als Gegengewicht zur vietnamesischen Führung in Hanoi.

Sehr geehrte Damen und Herren, Nguyen Van Dai ist ein außergewöhnlicher Mann. Ich habe ihn während einer Delegationsreise in Hanoi im Sommer 2015 persönlich kennengelernt und mich lange mit ihm unterhalten können. Man kann von diesem Menschen eigentlich gar nicht unbeeindruckt sein. Dennoch fragt man sich, woher nimmt er die Kraft, woher den Mut und die Unerschrockenheit für seine Arbeit?

Dai hat sich nie einschüchtern lassen: nicht durch tätliche, brutale Übergriffe der staatliche Organe, nicht durch Schikane, nicht durch Haft und nicht durch Hausarrest. Er hat sich nie davon abbringen lassen, für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Vietnam zu kämpfen. Nguyen Van Dai ist in seiner Heimat einer der bekanntesten und ein unerschrockener Verteidiger der "bürgerlichen und politische Rechte".

Ich frage: Wie geht das in einem Land, in dem es den Straftatbestand "Propaganda gegen Staat" gibt? Wie geht das in einem Land, in dem Untersuchungshaft Isolation, kein Anwalt und keine Besuche bedeutet? Wie geht das in einem Land, in dem freie Meinungsäußerung zwanzig Jahre Haft zur Folge haben kann?

Es gilt das gesprochene Wort!

Dai hat mir von seiner Motivation berichtet und dabei wird klar, seine Geschichte ist eng mit unserer deutschen verbunden. Können Sie sich an den Sommer und Herbst 1989 erinnern? Ja, natürlich können wir das. Nguyen Van Dai kann das auch, und zwar aus demselben Grund. Als ich Dai im Sommer 2015 in Hanoi traf, war es seine ganz persönliche Deutschlandgeschichte, die mich beeindruckte. Dai war nämlich 1989 als Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR. Es war für diese Vertragsarbeiter immer klar, daß sie zurückgehen – nach Hause. Nguyen Van Dai nahm aber etwas sehr Wertvolles mit: die Erkenntnis, daß Freiheit machbar ist. Die Wendeerfahrung der friedlichen Revolution und die Demokratisierung eines diktatorischen Staates haben Dai den Entschluß gebracht, nach der Rückkehr in Vietnam Jura zu studieren. Er sagt rückblickend: Mauerfall und friedliche Wiedervereinigung haben sein Leben entscheidend geprägt.

Sein Ziel war und ist, all seine Kraft auf die Demokratisierung Vietnams zu verwenden. Er will ein Leben in Freiheit, ein Leben mit Meinungs-, Rede- und Versammlungsfreiheit. Er will ein Leben mit der Freiheit, seine Religion und seinen Beruf ohne Gefahr für Leib und Leben auszuüben. Nguyen Van Dai will ein Vietnam, das demokratisch ist und nicht diktatorisch. Er will ein Vietnam, das rechtsstaatlich ist und nicht willkürlich. Er will ein Vietnam, das seine Bürger lieben können und nicht fürchten müssen.

Sein Antrieb war und ist, Vietnam in eine demokratische, freiheitliche und rechtsstaatliche Zukunft zu "revolutionieren" – gewaltfrei, selbstbewußt und demütig. Daß das in Vietnam allerdings gar nicht so einfach ist, zeigt Dais eigene Biographie – vor allem seine erneute Inhaftierung. Der vietnamesische Weg in eine Demokratie ist noch lang und braucht Menschen wie Nguyen Van Dai.

Für seinen unermüdlichen und mutigen Einsatz für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte in Vietnam bekommt Nguyen Van Dai den Menschenrechtspreis 2017 des Deutschen Richterbundes. Sehr gerne hätte ich ihn heute hier in Weimar wiedergesehen und ihm persönlich gratuliert. Leider geht das nicht.